

Inlandskampagne 2022

Mehrkosten. Mehr Hilfe!

Wir spüren es im Supermarkt und an der Tankstelle. Wir spüren es im Restaurant, wir sehen es an der Strom- und Gasrechnung und wir spüren es am Konto. Wir alle spüren die Teuerungswelle, aber Armutsgefährdete überrollt sie regelrecht. Steigende Energiekosten werden für Menschen mit wenig Einkommen zur Frage der Existenz.

Österreich befindet sich inmitten der größten Inflation seit fast 50 Jahren¹ und das tut weh. Der Wertverlust bedeutet einen enormen Preisanstieg für das Notwendigste, vor allem für Energiekosten, Mieten und Lebensmittel. Besonders gravierende Folgen haben die hohen Lebenserhaltungskosten für armutsbetroffene Menschen. Die Preislawine trifft sie mit voller Wucht. Täglich. Bei jeder Rechnung, bei jedem Lebensmitteleinkauf, bei jeder Gebühr.

Menschen, die ohnehin im Supermarkt sehr genau mitrechnen und abwägen müssen, ob sich das Kilo Brot am Ende des Monats noch ausgeht – diese Menschen trifft es jetzt. Noch einmal. Schon wieder. Oder auch erstmalig. Sie können sich das Notwendigste schlichtweg nicht mehr leisten.

Ein Ende der Krisenzeiten ist nicht in Sicht. Die Teuerungen in Österreich verschärfen die landesweite Armut (derzeit 14,7 %²) und die Situation von armutsgefährdeten Menschen wie Alleinerzieher*innen, Mindestpensionist*innen und geflüchtete Menschen.

Wir müssen jetzt verhindern, dass aus der Teuerungswelle eine Armutswelle wird. Wir müssen dem Mehr an Kosten mit einem Mehr an Hilfe, sozialer Wärme und Leistung entgegentreten. Unterstützen Sie uns dabei!

Preisanstiege sind für armutsbetroffene und armutsgefährdete Menschen existenzbedrohend

Schon die letzten beiden Corona-Jahre bedeuteten für viele Menschen eine existenzielle Zerreißprobe. Das zeigt zum Beispiel eine Erhebung der Statistik Austria Ende 2021. 2 Mio. Österreicher*innen waren laut der Studie im zweiten Pandemiejahr coronabedingt mit Einkommenseinbußen konfrontiert. Über ein Viertel (27,5%, 1,7 Mio Menschen) der Bevölkerung konnte sich bereits Ende 2021 keine unerwarteten Ausgaben über 1.300 Euro leisten.³

Durch die Teuerungen spitzt sich die finanzielle Lage vieler noch mehr zu: Der Mini-Warenkorb misst die Preise für einen durchschnittlichen Wocheneinkauf eines Haushalts und stieg von Juli 2021 auf Juli 2022 um 19,1%. Laut Arbeiterkammer wurde beispielsweise

¹ <https://oesterreich.orf.at/stories/3169520/>

² 14,7% der österr. Bevölkerung (1.292.000 Menschen) sind armutsgefährdet. Daten aus EU-SILC 2021. <https://www.armutskonferenz.at/armut-in-oesterreich/aktuelle-armuts-und-verteilungszahlen.html>

³ <https://orf.at/stories/3274589>

günstiges Mehl im Jahresvergleich (Juni 2021 zu Juni 2022) um 129 Prozent teurer, Butter um 76 Prozent und Eier um 47 Prozent.⁴ Bei jedem Einkauf kommt hier einiges an Mehrkosten zusammen. Sie treffen jene besonders hart, die schon während und vor der Pandemie Monat für Monat um ihre Existenz kämpfen mussten. Denn zusätzliche 100 Euro an Ausgaben bedeuten für sie eine Katastrophe. Ihr Spielraum einzusparen ist gleich Null. Das Minus am Konto wird größer. Geht dann zum Beispiel die Waschmaschine kaputt oder es kommt eine saftige Jahresabrechnung für Energie, steht man vor einer unlösbaren Notlage.

Teuerungen belasten zunehmend gesellschaftliche Mitte

Rechnungen bleiben dann unbezahlt, der Kühlschrank leer und Wohnungen kalt. Auch viele Kinder und Jugendliche, die in armutsbetroffenen Familien aufwachsen, leiden stark. Die vulnerabelsten Menschen der Gesellschaft geraten nun noch mehr in eine Abwärtsspirale der Armut und Verzweiflung. Und ist man erst einmal in dieser Lage, braucht es oft Jahre, um wieder Fuß zu fassen. Vor allem, wenn es auch kein familiäres Netz oder Ersparnis gibt, das über schwere Zeiten hilft.

Aber nicht nur die Ärmsten der Ärmsten brauchen jetzt Unterstützung. Dass die Teuerungen auch zunehmend Menschen aus der Mitte der Gesellschaft – wie etwa Niedrigverdiener*innen, teilzeitbeschäftigte Frauen, ältere alleinstehende Personen und Selbstständige - in die Not drängen, erleben wir in unseren 56 Sozialberatungsstellen täglich. Die meisten Anfragen beziehen sich jetzt verstärkt auf horrenden Nachzahlungen für Strom und Gas, Mietrückstände und die hohen und immer höher werdenden Kosten für Lebensmittel, die das ohnehin geringe Budget bei Weitem überschreiten.

Energiekrise: Viele Wohnungen drohen diesen Winter kalt zu bleiben

Auch die Sorge in Hinblick auf den Winter wird für viele Menschen zur psychischen Belastung und existentiellen Bedrohung. Besonders das Thema Energie wird wegen der dramatisch gestiegenen Teilbeträge eine Herausforderung bleiben. Viele Nachzahlungsaufforderungen für Strom und Gas sind jetzt vierstellig. Expert*innen rechnen mit einer zweiten Teuerungswelle für Gas und Strom im Zeitraum von Dezember 2022 bis Mai 2023, die auch die Privathaushalte stark treffen wird.⁵ Viele Menschen wissen wegen der explodierenden Jahresabrechnungen nicht mehr, wie sie die nächsten Monate stemmen sollen und wenden sich an die Caritas Sozialberatungsstellen. In Vorarlberg zum Beispiel haben sich die Anfragen zu Energie im Vergleich zu 2021 vervierfacht.

Die Politik hat die Problematik erkannt. Aber: Die umgesetzten Maßnahmen sind Großteils Einmalzahlungen und bringen nur kurzes Aufatmen oder helfen - wie die Strompreisbremse - nicht jenen in ausreichendem Ausmaß, die diese Unterstützung jetzt besonders dringend bräuchten. Was es dringend braucht, ist eine Anpassung struktureller Unterstützungsleistungen – Sozialhilfe, Mindestpensionen, Wohnbeihilfe – auf die aktuelle

4

https://www.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/wirtschaftundverteilungsgerechtigkeit/teuerung/Teuerung_bei_Mehl.html

⁵ https://www.bundeskanzleramt.gv.at/dam/jcr:20e801fd-7544-41a4-8cf5-c9d389fb470b/22_21_beilage_nb.pdf (S. 12ff)

Situation. Bleibt diese aus, wird ein großer Teil der Bevölkerung, der jetzt schon an der Armutsgrenze kämpft, nicht mehr mithalten können.

So hilft die Caritas:

Bis sich Menschen an die Caritas wenden, haben sie schon vieles versucht. Oft ist es kein leichter Schritt, doch egal warum jemand in Not geraten ist, die Caritas ist da.

In unseren Sozialberatungsstellen, Familienstellen, Mutter-Kind-Häusern, Notschlafstellen und Wohnungseinrichtungen, Lebensmittelausgaben sowie mit vielen anderen Leistungen in ganz Österreich helfen wir Menschen dabei, ihre Existenz zu sichern.

- **Wir helfen armutsbetroffenen und -gefährdeten Menschen** beim Bezahlen von Mietrückständen, Heiz- und Stromrechnungen - mit Beratung und Einmalzahlungen. Es ist uns ein Anliegen, dass Niedrigverdiener*innen erst gar nicht in die Armutsspirale kommen.
- **Wir helfen armutsbetroffenen Frauen, sich und ihre Kinder versorgen zu können.** In unseren mit Notschlafstellen, Mutter-Kind-Häusern und Frauenwohnprojekten erhalten Frauen und Kinder eine warme und sichere Unterkunft, Beratung, Babynahrung, Windeln und warme Kleidung für den Winter.
- **Wir helfen Menschen, die sich Nahrungsmittel nicht mehr leisten können.** In unseren Lebensmittelausgaben und Sozialmärkten geben wir wichtige Grundnahrungsmittel gratis oder günstig aus.
- **Wir helfen auch jenen, die sich beim Schritt in eine Beratungsstelle schwertun.** Der neue Caritas Wegweiser schafft Orientierung für Hilfesuchende und die Möglichkeit, anonym und unkompliziert zum passenden Hilfsangebot oder direkt zur Online-Beratung zu gelangen: www.caritas-wegweiser.at

Wir helfen in...

... **53 Familienberatungsstellen** in ganz Österreich

... **56 Sozialberatungsstellen** österreichweit

... **9 Mutter-Kind-Häuser** mit Wohnplätzen für 124 Mütter und 186 Kinder bieten ein Dach über dem Kopf

... **53 Wohnungsloseneinrichtungen** mit 2.107 Schlafplätzen

Spendenappell

- Mit 37 Euro ermöglichen Sie einer Mutter und ihren Kindern eine Nacht im Mutter-Kind-Haus.
- Mit 50 Euro schenken Sie einen Schlafsack, spenden Wärme in kalten Nächten auf der Straße und unterstützen Wohnungslosenprojekte.
- Mit 100 Euro finanzieren Sie einen Wocheneinkauf für eine Alleinerzieher*in mit 2 Kindern.
- Mit 150 Euro schenken Sie einem armutsbetroffenen Kind warme Winterkleidung.
- Mit 150 Euro verhindern sie eine Abschaltung der Heizung und helfen damit, eine Wohnung über den Winter warm zu halten.

Sorgen Sie mit uns gemeinsam dafür, dass möglichst niemand in unserem Land im kommenden Winter frieren muss, dass Kühlschränke nicht leer bleiben, Heizkörper nicht kalt und dass Kinder weiter Chancen und Perspektiven für eine bessere Zukunft haben.

Caritas-Spendenkonto

Erste Bank: IBAN AT23 2011 1000 0123 4560, BIC GIBAATWWXXX

Kennwort: Inlandshilfe

Online-Spenden: www.caritas.at/inlandshilfe

PS: Unser herzlicher Dank gilt unserem Hauptsponsor Erste Bank und Sparkasse, die diese Kampagne ermöglicht!